

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 8

Artikel: Besuch im "Alten Zeughaus" in Solothurn

Autor: Mathys, F.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besuch im «Alten Zeughaus» in Solothurn

Von FK Mathys, Kultur- und Sporthistoriker, Basel

Ausgerechnet in der Stadt, wo 1532 Schultheiss Nikolaus Wengi einen Bruderkrieg verhindert hatte, indem er sich vor ein Kanonenrohr stellte und die Beschießung der jenseits der Aare befindlichen Neugläubigen verunmöglichte, ausgerechnet in dieser friedlichen Stadt, befindet sich das bedeutendste Militärmuseum der Schweiz und die tollste Waffensammlung aus der Geschichte der Eidgenossenschaft. In einem monumentalen barocken Giebelbau, unmittelbar in der Nähe der mächtigen Bollwerkanlagen, die 1667 von dem Architekten Francesco Polatta entworfen wurden und sehr sehenswert für die Befestigung einer Stadt sind, ist im Alten Zeughaus die Waffensammlung untergebracht, die den Wehrwillen unserer Vorfahren wuchtig und prächtig repräsentiert. Eigentlich sollte jeder Soldat mindestens einmal im Leben dieses Museums besuchen, um zu erfahren, welche Anstrengungen frühere Generationen machten, um ihre Freiheit zu verteidigen. Weit und breit gibt es kein Institut, das einen so guten Überblick über die Bewaffnung grosser Heere im Krieg zu geben vermag. Die Armeria Reale in Turin oder im Schloss Ambras in Österreich – um zwei Beispiele zu nennen – repräsentieren zwar grossartig die Ausrüstung der ritterlichen Reiterei, jedoch nicht die der Fusstruppen.

Hieb- und Stichwaffen

Die alten Eidgenossen besasssen keine Kavallerie, sondern nur das, was man heute Infanterie nennt, Fussvolk, dessen Bewaffnung



Ganzer Reiterharnisch aus dem Besitz des Stadtschreibers und Bannerträgers Hans Jakob von Stahl (1539–1615). Arbeit des Nürnberger Meisters «FS» (Friedrich Schmid?), um 1520. Rüsthaken aus asymmetrischen Schultern für Lanzeneiter. Alle Teile zugehörig und original. Das Röckchen ist hingegen eine Zutat des 19. Jahrhunderts. Anderthalbhänder mit Astknauf, anfangs 16. Jahrhunderts.



Zeughaus, erbaut 1609–1614. Renovation erfolgte in den Jahren 1968–1976.

vom Streitkolben, Morgensternen, Streithamern, Streitäxten, Langspiessen bis zur Halbarte reichten. Die wohl erstmals in der Schweiz entwickelte Halbarte des 13. Jahrhunderts war eine regelrechte Offensivwaffe, die aus einem Beil, einem Spiess und einem Haken bestand, ein Instrument, mit dem man wirksam gegen die Reiter vorgehen konnte. Hier im Museum in Solothurn treffen wir eine reichhaltige Kollektion der verschiedensten Halbartentypen und können deren Entwicklung verfolgen. Auch das Stangenschwert, die Gläve, eine Waffe, welche die Eidgenossen zwar nur selten benützten, doch sind da vor allen Dingen die für den Nahkampf verwandten Hieb- und Stosswaffen in reichem Sortiment vorhanden. Wir finden sowohl den Schweizerdegen oder Schweizerdolch, wie er auch genannt wurde, ebenso wie das Schweizerschwert mit seiner sehr langen Klinge, die sowohl für Hieb wie Stich dienen konnte. Eine ansehnliche Kollektion von Zweihändern und schliesslich die verschiedensten Säbel gehören zu den Objekten, die vor der Erfindung des Schiesspulvers die wesentlichsten Waffen darstellten.

Die Harnischsammlung

Imposant kommen die Schutzwaffen der Harnische und Panzer zur Geltung, denn da stehen fast zwei Kompanien Geharnischte in einem Raum und zeigen die verschiedensten

Typen der Plattnerei, also der Harnischschmiede. Es war der Maler Martin Disteli, der 1833 verhinderte, dass wegen Platzmangels 900 Harnische veräussert oder eingeschmolzen werden sollten, wenigstens 400 konnten davon gerettet und erhalten werden. Damit darf sich Solothurn rühmen, die bedeutendste derartige Sammlung in Europa zu besitzen und wohl in der ganzen Welt. Allein schon um dieses gewappnete Heer alter Schweizer Kämpfer zu sehen, lohnt sich eine Reise nach der Wengi-Stadt. Neben diesen meist einfachen Kriegsknecht-Harnischen sind hier auch reich ziselierte und geriffelte Harnische von Hauptleuten und Adeligen zu bewundern. Sowohl Brust wie Beinzeug und Helme sind in mannigfachen Variationen vorhanden und zeigen, dass Kriegszeug nicht stets nur zweckmässig, sondern auch nach den Prinzipien, die wir heute «gute Form» nennen, gestaltet wurden.

Das Geschützwesen

Im Erdgeschoss des Zeughauses ist die Sammlung von schweren Feuerwaffen untergebracht und zeigt freilich schon wegen der räumlichen Begrenzung nur einen Querschnitt durch das eidgenössische Geschützwesen. Es sind hier Mörser zu sehen, Vierpfunder-Kanonen aus dem 18. Jahrhundert, aber auch Haubitzen, die noch im Ersten Weltkrieg verwendet wurden. Vor allen Dingen

«Achtung!»

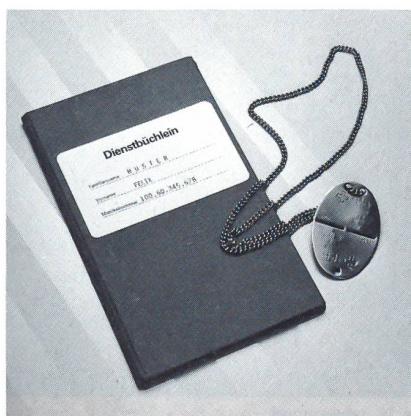
Es ist sinnvoll, dass Sie zusätzliches Risiko auch zusätzlich versichern. Neu: Unfallversicherung für Wehrpflichtige.

Es ist unumgänglich, dass der Militärdienst bei aller Vorsicht zusätzliche Risiken mit sich bringt. Sei es im normalen Dienstbetrieb oder sei es bei Übungen, die unter ungewohnten Bedingungen stattfinden: Fussmärsche, lange Transportwege, Nachtübungen, Ausbildung im Felde, Inspektionen, usw. SECURA bietet Ihnen als erste Versicherung die Möglichkeit, die zusätzlichen Risiken im Militärdienst gezielt zu versichern.

Neu: Die RS/WK-Versicherung ist eine sinnvolle Ergänzung zu den Leistungen der Militärversicherung. Sie verfügen im Schadenfall sofort über ein entsprechendes Kapital und optimieren sich und Ihrer Familie das finanzielle Einkommen. **Umfassend:** Versichert sind alle Unfälle, die sich im obligatorischen Militärdienst ereignen. Eingeschlossen sind auch Risiken wie z.B. Vergiftungen,

Einatmen von Gasen und Dämpfen, Erfrierungen, usw. **Vorteilhaft:** Sie können gezielt und kostengünstig die zusätzlichen

Risiken im Militärdienst abdecken. Eine einmalige Prämie garantiert Ihnen die Deckung bis zum Ausscheiden aus der Militärpflicht.



Achtung: Wir ermöglichen Ihnen einen Vertragsabschluss ohne grosses Hin und Her. Senden Sie uns einfach den untenstehenden Coupon und Sie erhalten postwendend unsere Unterlagen.

SECURA
Die Versicherung von der Migros

RS/WK-Versicherung										
<input type="checkbox"/> Ja. Ich will die zusätzlichen Unfallrisiken im Militärdienst abdecken und von den SECURA-Vorteilen profitieren. Senden Sie mir bitte sofort die Versicherungsunterlagen.										
Ihre Prämie										
Achtung: Die Prämienzahlung ist einmalig. Damit garantiert die SECURA die Versicherungsleistung bis zum Ausscheiden des Versicherungsnehmers aus der Militärpflicht.										
Grad mit entsprechender Schule	Einmalprämie									
	Eintrittsalter									
	19–21 J	22–25 J	26–32 J	33–50 J						
	Sdt	205.–	136.70	88.40	40.20					
	Uof	221.10	136.70	88.40	40.20					
	höhere Uof	293.40	245.20	124.60	40.20					
Lt und Oblt	345.70	345.70	164.80	80.40						
Hptm und höher	–	–	309.50	168.80						
Unsere Leistung										
Unsere Leistung umfasst folgende Kapitalauszahlung:										
<table border="1"><tr><td></td><td>bei Tod</td><td>bei Invalidität</td></tr><tr><td>Versicherungsleistung</td><td>Fr. 50 000.–</td><td>bis zu Fr. 100 000.–</td></tr></table>						bei Tod	bei Invalidität	Versicherungsleistung	Fr. 50 000.–	bis zu Fr. 100 000.–
	bei Tod	bei Invalidität								
Versicherungsleistung	Fr. 50 000.–	bis zu Fr. 100 000.–								
Name/Vorname: _____										
Militärischer Grad: _____										
Strasse, Nr.: _____										
PLZ, Ort: _____										
Geburtsdatum: _____										
Telefon Privat: _____ Geschäft: _____										
Coupon ausschneiden und einsenden an:										
SECURA Versicherungen, RS/WK, Postfach, 8031 Zürich										



Reihe geschwärzter Harnische mit blanken Dekors. Mitte 16. Jahrhundert.

erregt hier ein Hinterladegeschütz unsere Aufmerksamkeit, es stammt aus dem frühen 17. Jahrhundert mit 39 Läufen, ein Orgelgeschütz, wie es schon Leonardo da Vinci im Codex Atlantico skizziert hatte. Mit diesem in Solothurn konstruierten Geschütz konnten gleichzeitig wie mit einem Maschinengewehr 13 Schüsse auf einmal abgefeuert werden. Zu

den älteren Objekten gehört eine österreichische Mitrailleuse aus dem Jahre 1875 und verschiedene Vierpfunder-Kanonen aus dem 18. Jahrhundert. Da steht aber auch ein älterer tschechoslowakischer Panzer, der während der letzten Mobilisation unserer Armee verwendet worden ist, doch schon historisch anmutet.

Die Fernwaffen

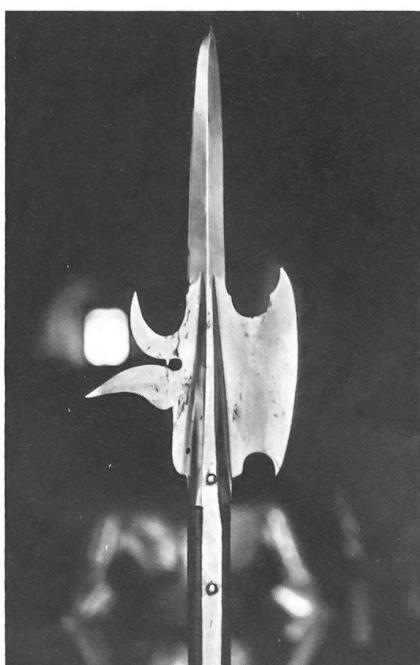
Diese reichhaltige Abteilung umfasst die Entwicklung der Handfeuerwaffen vom Radschlossgewehr des 16. Jahrhunderts zu den Steinschlossgewehren des 17. Jahrhunderts bis zu den Perkussionschlossgewehren des 19. Jahrhunderts und den Ordonnanz- und Hinterladergewehren, den Repetiergewehren des vorigen Jahrhunderts. Aber auch Pistolen von der Luntenschlosspistole bis zu den Offizierspistolen der Gegenwart sind in grosser Zahl vertreten, geben einen instruktiven Überblick über die Entwicklung dieser Infanteriewaffen bis zu den zwangzischüssigen Maschinenpistolen der Gegenwart. Doch sind da nicht bloss Objekte aus der Schweiz, sondern auch aus dem Ausland, wie Finnland und Israel, zu bestaunen.

Das militärische Kleid im Wandel der Zeit

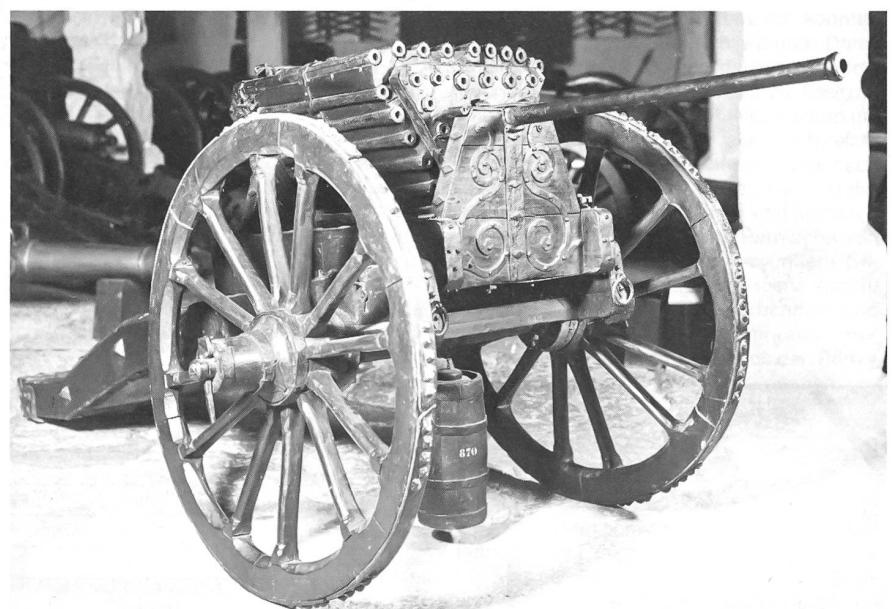
Bekleidungen werden im obersten Stockwerk des Museums in grossen Vitrinen gezeigt. Es sind vorab Uniformen aus dem 19. und 20. Jahrhundert, die teilweise in einer Art Dioramen auf Schaufensterpuppen zu sehen sind und ein Bild davon geben, wie sich die Bekleidung des Militärs bei uns im Zeitraum eines Jahrhunderts gewandelt hat. Attraktiv die Uniformen der päpstlichen Schweizergarde. Doch sind da auch die Bekleidungen des Frauenhilfsdienstes aus dem Zweiten Weltkrieg vertreten.

Hinter den Kulissen

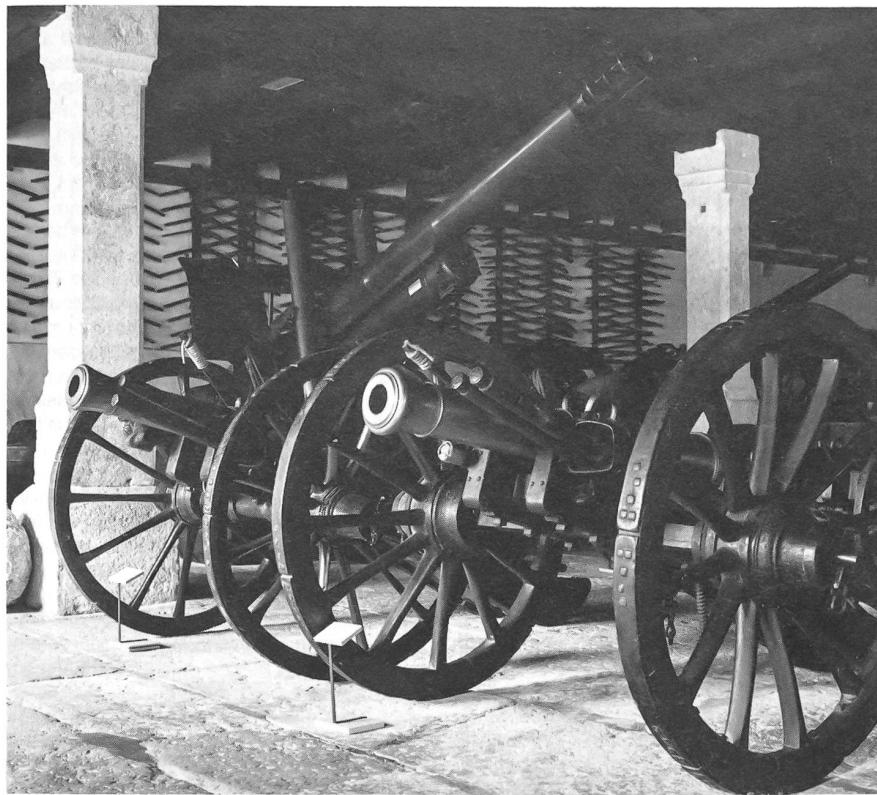
Anschauungsmaterial in Form einer Bibliothek und eine graphische Sammlung können ab und zu in Sonderausstellungen dem Publikum präsentiert werden. Neben der Waffensammlung von Grandson und dem Militärmuseum in Morges lohnt sich für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten ein Besuch des Alten Zeughäuses in Solothurn, weil hier wie kaum anderswo der Wehrwillen der Eidgenossenschaft in grossartiger Weise zur Geltung kommt.



Solothurner Halbarte, erste Hälfte 17. Jahrhundert.



Orgelgeschütz, Solothurn, um 1620. Das Rohr eines leichten Geschützes mit Hinterladung, Kaliber 29 mm, diente als Achse für einen drehbaren Block mit 39 Gewehrläufen, Kaliber 17 mm. Es konnten jeweils gleichzeitig 2 Reihen, also 13 Schüsse, abgefeuert werden.



Vierpfünder, letztes Viertel 18. Jahrhundert.



Maschinengewehrgruppe aus der Zeit des Ersten Weltkrieges mit Maxim-Maschinengewehr, Modell 1911.

Dabeisein, wo etwas geleistet wird.



Wir machen mit.



Schweizerische
Bankgesellschaft